

"Pax Christi" will Heldendenkmäler für Wehrmachts-Deserteure

Katholische Friedensbewegung: Vorbehalte gegen NS-Kriegsdienstverweigerer abbauen - Zu ihnen zählten u.a. H. C. Artmann, Fritz Muliari oder der Vater von Kardinal Schönborn

29.03.2012

Linz, 29.03.2012 (KAP) Für Heldendenkmäler auch für Deserteure der Hitler-Armee plädiert "Pax Christi Österreich". Desertion aus der Deutschen Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges sei "eine Form des Widerstandes gegen die NS-Diktatur und ihren Angriffskrieg" gewesen, der zum Wiedererstehen und zur internationalen Anerkennung der Zweiten Republik beigetragen habe, heißt es in einer Aussendung der katholischen Friedensbewegung am Donnerstag. Ausdrücklich begrüßt "Pax Christi" darin den Beschluss der Stadt Wien, in der Bundeshauptstadt das erste österreichische Deserteurs-Denkmal zu errichten.

Während es in Deutschland bereits zahlreiche Denkmäler für Deserteure gebe, fehlten diese und andere Formen der öffentlichen Würdigung in Österreich bisher. Immer noch gebe es Vorbehalte gegenüber "Fahnenflüchtigen", zu denen österreichische Künstler wie der Komponist Friedrich Cerha, der Schriftsteller H. C. Artmann, die Schauspieler Dietmar Schönherr, Fritz Muliari und Oskar Werner sowie der Maler Hugo-Damian Schönborn, der Vater von Kardinal Christoph Schönborn, gezählt hätten.

Im Wiener Erzbischof sieht "Pax Christi" einen Unterstützer ihres Anliegens: Auch der Kardinal habe sich ausdrücklich für die Errichtung eines Deserteurs-Denkmal in Wien ausgesprochen. "Neben all den Kriegerdenkmälern in Österreich ist es die Pflicht dieses Landes, auch derjenigen zu gedenken, die unter Einsatz ihres Lebens einen verbrecherischen Krieg nicht mitmachen wollten. Ihnen gebührt Ehre und Anerkennung", zitiert "Pax Christi" Kardinal Schönborn.

Auch den Generalsekretär der Israelitischen Kultusgemeinde, Raimund Fastenbauer, führt "Pax Christi" ins Treffen: "Die wahren Helden waren die Deserteure und Wehrdienstverweigerer. Sie waren auf der richtigen Seite, auf der Seite Österreichs."

Die katholische Friedensbewegung erinnert daran, dass Desertion - ebenso wie Kriegsdienstverweigerung - der NS-Judikatur als "Zersetzung der Wehrkraft" galt. Insgesamt seien in den Kriegsjahren rund 1.400 österreichische Deserteure zum Tode verurteilt, Tausende kamen in Haft oder wurden in ein Strafbataillon versetzt.

Die Alliierten hatten 1943 ihr Bekenntnis zur Wiedererrichtung eines souveränen, demokratischen Österreich mit dessen Beitrag zur eigenen Befreiung verknüpft. Kriegsdienstverweigerer und Deserteure hätten einen solchen Beitrag unter Lebensgefahr geleistet, betonte "Pax Christi". Die Bewegung wolle daher Initiativen unterstützen, "die diesen Menschen möglichst bald ein würdiges Denkmal in Wien und andernorts setzen".